

Predigt zu Lk 12:15-21 / Erntedank 2023

Liebe Gemeinde! Wir hören wieder einmal eine wohlbekannte Geschichte zum Erntedankfest. Jesus erzählt das „Gleichnis vom reichen Kornbauern“. Warum spricht Jesus eigentlich immer wieder in Bildern und Gleichnissen und sagt seinen Zuhörerinnen und Zuhörern nicht auf den Kopf zu, was Sache ist? Er will offenbar, dass sie selber ins Nachdenken kommen. Wer ist mit diesem Gleichnis gemeint? Geht es da auch um mich und mein Leben? Bei Jesus dürfen wir unseren eigenen Verstand und unser Herz gebrauchen, um den Sinn seiner Bilder und Vergleiche zu begreifen. Es geht in diesem Gleichnis natürlich nicht nur um den Berufsstand des Bauern und die Landwirtschaft. Es geht um das Leben im Allgemeinen. Der Kornbauer wird uns allen beispielhaft in seinem Tun und Lassen vor Augen gestellt.



Offenbar ist er zunächst einmal ein fleißiger Bauer.

Er arbeitet hart und wirtschaftet gut. Seine Scheune füllt sich bis zum Dach mit der eingebrachten Ernte. Daran ist wohl eigentlich nichts auszusetzen. Jesus will seinen Zuhörerinnen und Zuhörern mit dem Gleichnis sicher nicht sagen, dass sie die Hände in den Schoß legen sollen. Ohne die Ernte, ohne das Korn des Bauern gäbe es nichts zu essen. Deshalb finde ich die Überschrift in der englischen Übersetzung passender: „the greedy farmer“ Es geht nicht um den Wohlstand an sich, sondern eher darum, wie damit umgegangen wird. Denn dem Kornbauern reicht die eine gute Ernte nicht. Er baut eine größere Scheune, um seine

zukünftigen Ernten einzulagern. Wenn wir das einmal marktwirtschaftlich betrachten, dann hält der Kornbauer so sein Getreide vom Markt zurück und sorgt dafür, dass die Preise steigen. Hier geht es nicht mehr um reine Vorratswirtschaft, sondern um einen Profit auf Kosten der Gemeinschaft.

Und da beginnt die Geschichte ins Negative zu kippen. Dem Kornbauer geht es nur noch darum, seinen materiellen Reichtum zu mehren. Schließlich vergrößert er seine Scheune noch weiter.



Ich habe mich von einem Kinderbuch inspirieren lassen und die dort abgebildeten Scheunen einmal aus dem Gedächtnis gezeichnet. Am Ende sieht die Scheune des reichen Kornbauern ja nicht mehr wie eine Scheune aus, sondern eigentlich wie? Ja, eigentlich wie eine Kirche, oder? Der Reichtum ist zum Allerwichtigsten in seinem Leben geworden. Er hat nicht mehr den Besitz, sondern der Besitz hat ihn. Und das Lebensmittel Korn ist nicht mehr Mittel zum Leben, sondern zur Geldanlage geworden.



Aber was für eine verpasste Lebenschance offenbart sich in dieser kurzen Geschichte! Den damaligen Zuhörern war das sicher direkt vor Augen: Korn bedeutet Mehl bedeutet Brot bedeutet Leben. Korn soll kein Spekulationsobjekt sein, weil es zum täglichen Brot gebraucht wird. Und vielleicht haben sie sich beim Hören deshalb sogleich in

Gedanken einen anderen Fortlauf der Geschichte gewünscht: Der reiche Kornbauer ist nicht geizig, sondern setzt seinen Wohlstand so ein, dass er auch anderen zugute kommt. Er könnte doch seinen gewaltigen Kornvorrat teilen und damit anderen helfen. Er könnte das Getreide zu einem vernünftigen Preis verkaufen. So würde er sich dann am Ende nämlich auch selber helfen. Das macht das Gleichnis zum Schluß deutlich.

Denn sein Leben nimmt ein abruptes Ende. Er stirbt über Nacht, heißt es. Nichts bleibt ihm von seinem gehorteten Reichtum. Im Gegenteil, seine Seele hat nämlich nichts davon gehabt. Seine Seele ist dabei zu kurz gekommen. Die einseitige materielle Vorsorge nur für sich selber und dazu noch auf Kosten der Gemeinschaft hat bei ihm eine seelische Leere hinterlassen. Er, der Nahrungsmittel hortet, läßt seine Seele verhungern, weil sie nur am materiellen Reichtum hängt. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Die menschliche Seele braucht geistige und geistliche Nahrung, die den Schätzen im Himmel gleichen: Liebe, Vertrauen, Achtung, Gemeinschaft

Jesus will mit seiner Geschichte sicher keine Schadenfreude und kein Ressentiment gegenüber dem Reichtum entfachen, sondern er will mich dazu ermutigen, das Richtige im Hier und Jetzt zu erkennen und zu tun: Warte nicht, bis du dich deiner Meinung nach genügend abgesichert hast, sondern jetzt ist die Zeit, das Gute zu tun, was zu tun ist. Und Sorge dich nicht nur um deine materielle Sicherheit, sondern vor allem auch um die geistige und geistliche Nahrung für deine Seele.

Ihr/Euer Pastor Kai Thierbach